

Andacht am 19. Dezember 2021

4. Advent

Votum:

Im Namen Gottes, der uns begegnet als
Vater, Sohn und Heiliger Geist.

Amen.

Unsere Hilfe steht im Namen des Herrn,
der Himmel und Erde gemacht hat.

Wochenspruch:

Freuet euch in dem Herrn allewege, und abermals
sage ich: Freuet euch! Der Herr ist nahe!

(Philipper 4,4.5b)

Psalm 102,13-14.16-18.20-23:

Du aber, Herr, bleibst ewiglich
und dein Name für und für.

Du wollest dich aufmachen und über Zion erbarmen;

denn es ist Zeit, dass du ihm gnädig seist,

und die Stunde ist gekommen,

dass die Völker den Namen des Herrn fürchten

und alle Könige auf Erden deine Herrlichkeit,

wenn der Herr Zion wieder baut

und erscheint in seiner Herrlichkeit.

Er wendet sich zum Gebet der Verlassenen

und verschmäht ihr Gebet nicht.

Denn er schaut von seiner heiligen Höhe,

der Herr sieht vom Himmel auf die Erde,
dass er das Seufzen der Gefangenen höre
und losmache die Kinder des Todes,
dass sie in Zion verkünden den Namen des Herrn
und sein Lob in Jerusalem,
wenn die Völker zusammenkommen
und die Königreiche, dem Herrn zu dienen.
Ehre sei dem Vater und dem Sohn
und dem Heiligen Geist,
wie es war im Anfang, jetzt und immerdar
und von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.

Gebet:

Freuet euch!

Das ist gar nicht so leicht, manchmal, guter Gott!
Du weißt, was uns hindert, wenn wir nicht jubeln und
springen vor Freude, belastet und träge oder gar lahm,
weil die Leichtigkeit der Freude sich nicht so einfach
einstellt.

Und doch, sagst du, gibt es allen Grund zur Freude.

Nimm uns ab, was uns die Freude trübt und uns be-
schwert, barmherziger Gott.

Komm in unser Leben und in unsere Welt.

Richte auf und rücke zurecht,

heile und segne.

Amen.

Lesung Epistel: Philipper 4,4-7:

Freut euch immerzu, weil ihr zum Herrn gehört.
Ich sage es noch einmal: Freut euch!
Alle Menschen sollen merken, wie gütig ihr seid.
Der Herr ist nahe!
Macht euch keine Sorgen. Im Gegenteil: Wendet euch
in jeder Lage an Gott. Tragt ihm eure Anliegen vor
in Gebeten und Fürbitten und voller Dankbarkeit.
Und der Friede Gottes, der alles Verstehen übersteigt,
soll eure Herzen und Gedanken behüten. Er soll sie
bewahren in der Gemeinschaft mit Jesus Christus.

Glaubensbekenntnis

Predigttext Lukas 1,26-38:

Elisabet war im sechsten Monat schwanger. Da schickte Gott den Engel Gabriel zu einer Jungfrau in die Stadt Nazaret in Galiläa. Sie war mit einem Mann verlobt, der Josef hieß und ein Nachkomme Davids war. Die Jungfrau hieß Maria. Der Engel trat bei ihr ein und sagte: „Sei gegrüßt! Gott hat dir seine Gnade geschenkt. Der Herr ist mit dir.“ Maria erschrak über diese Worte und fragte sich: „Was hat dieser Gruß zu bedeuten?“ Da sagte der Engel zu ihr: „Fürchte dich nicht, Maria. Gott schenkt dir seine Gnade: Du wirst schwanger werden und einen Sohn zur Welt bringen. Dem sollst du den Namen Jesus geben. Er ist zu Großem bestimmt und wird ‚Sohn des Höchsten‘ genannt werden. Gott, der Herr, wird ihm den Thron seines Vorfah-

ren David geben. Er wird für immer als König herrschen über die Nachkommen Jakobs. Seine Herrschaft wird niemals aufhören.“ Da sagte Maria zu dem Engel: „Wie soll das möglich sein? Ich habe doch noch nie mit einem Mann geschlafen!“ Der Engel antwortete: „Der Heilige Geist wird auf dich kommen. Die Kraft des Höchsten wird dieses Wunder in dir bewirken. Deshalb wird das Kind, das du erwartest, heilig sein und ‚Sohn Gottes‘ genannt werden. Sieh doch: Auch Elisabet, deine Verwandte, erwartet einen Sohn trotz ihres hohen Alters. Sie ist jetzt im sechsten Monat schwanger, und dabei hieß es: Sie kann keine Kinder bekommen. Für Gott ist nichts unmöglich.“

Da sagte Maria: „Ich diene dem Herrn. Es soll an mir geschehen, was du gesagt hast.“ Da verließ sie der Engel.

Predigt:

Liebe Gemeinde!

Für Gott ist nichts unmöglich! Maria hat daran geglaubt. Maria hat Gott vertraut. Und sie hat geglaubt, dass Gott nicht nur ihr erstes Kind ins Leben rufen kann. Sie hat auch geglaubt, dass Gott durch dieses Kind die Verhältnisse zurechtrückt. Sie hat daran geglaubt, dass Gott die Gewalttätigen entmachtet und die Niedrigen erhöht, dass er die Hungernden speist und den Unterdrückten Barmherzigkeit geschehen lässt.

Für Gott ist nichts unmöglich!

Daran möchte ich auch festhalten. Ich möchte daran glauben, dass Frieden möglich ist in unserer Welt. Ich möchte daran glauben, dass die trostlosen, hoffnungslosen und verzweifelten Menschen wieder neuen Lebensmut finden und zwar schon in dieser Adventszeit. Ich möchte darauf bauen, dass wir das Gegeneinander und Gerangel, ob in Politik und Wirtschaft oder in der Familie, ob im Freundeskreis oder in der Nachbarschaft, ob in der Schulklasse oder im Sportverein, dass wir das Gegeneinander und Gerangel überwinden und zum Wohl der Menschen entscheiden und handeln lernen. Ich möchte daran glauben, dass wir die Pandemie mit vereinten Kräften nun doch bald überwunden haben werden.

Wo wir schon bei Unmöglichem sind. Ob sich der zerstrittene Familienzweig wieder versöhnen lässt? Ja, ich möchte daran glauben, dass die Funkstille nicht ewig bleibt. Ich möchte daran glauben, dass der scheinbar unbelehrbare und trotzigste Neffe irgendwann zur Vernunft kommt und zugleich der Rest der Familie ihm Respekt und sogar Verständnis zeigt. Ich möchte fest daran glauben, dass meinen Kindern niemals irgend ein Unheil zustößt. Ich möchte auch daran glauben, dass mein Nachbar wieder gesund wird oder es zumindest schafft, noch lange mit seiner Krankheit zu leben. Ich möchte daran glauben, dass die Freunde für-

einander da sind, wenn es darauf ankommt und nicht nur zum Feiern.

Und dann denke ich an mich selbst. Ich möchte daran glauben, dass sich meine Sturheit einst überwinden lässt, zumindest dann, wenn viel davon abhängt. Ich möchte daran glauben, dass ich bereit bin zu Selbstkritik, Einsicht und Umkehr. Ich möchte daran glauben, dass ich niemals fertig bin mit dem Glauben, mit dem Vertrauen zu Gott, und auch nicht mit der Liebe. Ich möchte daran glauben, dass Gott sich einmischt in mein Leben und ich das auch erkenne. Ich möchte glauben, dass er mir begegnet, dass er uns begegnet, dass er kommt, dass wir ihn erwarten können.

Für Gott ist nichts unmöglich. Lukas erzählt, dass der Engel Gabriel das so zu Maria sagt. Und er erzählt weiter, dass Maria ihm glaubt, seinen Worten glaubt, letztlich an Gott glaubt, glaubt, dass selbst das Unmögliche möglich ist für ihn.

Mit dieser Glaubenshaltung gelingt es Maria auch, einzuwilligen, anzunehmen, sich aktiv in ihre Rolle einzufügen. Sie ist nicht widerspenstig, wehrt sich nicht, protestiert nicht, pocht nicht auf ihre Rechte und Freiheiten, stellt keine Bedingungen. Maria bleibt auch nicht passiv, ist nicht nur Austrägerin und Gebärerin. Maria freut sich. Sie übernimmt die Verantwortung. Sie wird Mutter. Sie erkennt die besondere Dimension und wird zur Verkünderin dessen, was sich durch ihr Kind wan-

deln wird, was und vor allem wer in ihrem Kind zur Welt kommt.

Von dieser Maria, wie wir sie aus dem Lukasevangelium kennen, möchte ich lernen. Ich möchte erkennen und annehmen können, was Gott mir zgedacht hat. Ich möchte mich fügen können, ohne mich selbst dabei aufzugeben, sondern Verantwortung und Aufgaben zu übernehmen und dabei einzubringen, was ich mit meinen Besonderheiten beitragen kann. Ich möchte mich bewegen lassen von dem, der zu Weihnachten in unsere Welt gekommen ist. Ich möchte mit ihm rechnen mitten in diesem Leben, mitten in unserer Zeit. Ich möchte mich vorbereiten und glauben, dass noch etwas kommt, vielleicht das Unmögliche, vielleicht in kleinen Zeichen und Schritten. Bei Gott ist ja nichts unmöglich.

Und so geht es bei Lukas mit Maria weiter:

Bald danach machte sich Maria auf den Weg. So schnell sie konnte, wanderte sie zu einer Stadt im Bergland von Judäa. Dort ging sie in das Haus von Zacharias und begrüßte Elisabet. Als Elisabet den Gruß von Maria hörte, sprang das Kind vor Freude in ihrem Bauch. Elisabet wurde vom Heiligen Geist erfüllt und rief mit lauter Stimme: „Gesegnet bist du unter allen Frauen und gesegnet ist das Kind in deinem Bauch! Wie komme ich zu der Ehre, dass die Mutter meines Herrn mich besucht?“

Als ich deinen Gruß hörte, sprang das Kind vor Freude in meinem Bauch. Glückselig bist du, denn du hast geglaubt: Was der Herr versprochen hat, geht in Erfüllung.“

Da sagte Maria: „Ich lobe den Herrn aus tiefstem Herzen. Alles in mir jubelt vor Freude über Gott, meinen Retter. Denn er wendet sich mir zu, obwohl ich nur seine unbedeutende Dienerin bin. Von jetzt an werden mich alle Generationen glücklich preisen. Denn Gott, der mächtig ist, hat Großes an mir getan. Sein Name ist heilig. Er ist barmherzig zu denen, die ihm Ehre erweisen - von Generation zu Generation. Er hebt seinen starken Arm und fegt die Überheblichen hinweg. Er stürzt die Machthaber vom Thron und hebt die Unbedeutenden empor. Er füllt den Hungernden die Hände mit guten Gaben und schickt die Reichen mit leeren Händen fort. Er kommt seinem Diener Israel zu Hilfe und erinnert sich an seine Barmherzigkeit. So hat er es unseren Vorfahren versprochen: Abraham und seinen Nachkommen für alle Zeit!“

Maria blieb etwa drei Monate bei Elisabet. Dann kehrte sie nach Hause zurück.

Bei Maria überwiegt die Freude, die Vorfreude! Und sie stimmt einen Lobgesang an, der ihre Freude über das Unmögliche, Himmlische, Wunderbare ausdrückt.

Liebe Gemeinde!

Möge Gott immer wieder und ganz besonders jetzt am vierten Advent diese Freude in uns wecken, dass wir mit Unmöglichem rechnen, dass wir noch an Wunder glauben, dass uns Himmlisches auf Erden widerfährt. Amen.

Fürbittengebet:

Gott, Schöpfer,
der Keim zu einer neuen Welt ist gelegt,
lass die Freude wachsen und mit ihr die Hoffnung,
die wir Menschen brauchen, um zu leben,
besonders in Zeiten der Unsicherheit, Zukunftsangst
und Friedlosigkeit.

Gott, Erlöser,
der Keim zu einer neuen Welt ist gelegt,
lass die Freude wachsen und mit ihr den Glauben,
den wir Menschen brauchen, um Leben finden zu können
besonders in dürrer Zeit, in Hunger und Durst, in Egoismus
und Gleichgültigkeit.

Gott, Versöhner,
der Keim zu einer neuen Welt ist gelegt,
lass die Freude wachsen und mir ihr die Liebe,

die wir Menschen brauchen, um miteinander unser
Leben zu gestalten,
ein Leben, wo keiner festhalten muss, was er hat,
sondern loslassen und geben kann
und dadurch empfängt, was er braucht,
Leben in Fülle und Gemeinschaft.

Lass uns in der Vorfreude auf dein Reich schon jetzt
dieses Leben spüren und teilen.

Vaterunser:

Vater unser im Himmel,
geheiligt werde dein Name.
Dein Reich komme,
dein Wille geschehe, wie im Himmel, so auf Erden.
Unser tägliches Brot gib uns heute und vergib uns unsere
Schuld, wie auch wir vergeben unseren Schuldigern.
Und führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns
von dem Bösen.
Denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit
in Ewigkeit. Amen.

Segen:

Der Herr segnet und behütet dich.
Der Herr lässt sein gutes Angesicht über dir leuchten
und ist dir gnädig.
Der Herr legt sein Angesicht auf dich und schenkt dir
seinen Frieden. Amen.